

Leseprobe aus:

Julian Hartmann

Schluss mit luschtig!



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Julian Hartmann



ANLEITUNG ZUM MANNSEIN

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Juli 2014

Copyright © 2014 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg

Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München
(Signet Cover und Innenteil: Veronika Grüning, www.fanteria.de)

Gestaltung Daniel Sauthoff

Satz Tisa Pro OTF und Whitney PostScript (InDesign) bei
Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978 3 499 61739 3



Das für dieses Buch verwendete Papier ist FSC®-zertifiziert.

Inhalt

Vorwort: Schluss mit luschtig!	7
Emannzipation – eine neue Männerbewegung	9
Thesen zum modernen Machismo – eine Begriffsklärung: Macho, Machismo, Matschbirne	14
Expedition ins Männerreich (1): Darwin und die breitbeinigen Dasitzer	19
ProtoTypen (1): Mr. Darcy	31
Expedition ins Frauenreich (1): Augenblick mal, Lady	39
Expedition ins Pärchenreich (1): Das Schweigen der Feigen	51
ProtoTypen (2): Der Dude	59
Expedition ins Männerreich (2): Heul doch (nicht)!	69
Expedition ins Pärchenreich (2): Vater unser	79
ProtoTypen (3): Der große Gatsby	89
Expedition ins Frauenreich (2): Frau tut, was Mann kann	99
ProtoTypen (4): James Bond	111
Expedition ins Männerreich (3): Mann kann auch anders	121
Expedition ins Frauenreich (3): Weiß-was-er-will-Weibchen	129
ProtoTypen (5): Chuck Norris	137
Expedition ins Pärchenreich (3): Er soll so werden, wie sie will	147
Danke schön, ihr Anti-Luschen!	153

Vorwort



Freunde, jetzt haben wir den Salat (ich mag Salat, aber das tut hier nichts zur Sache). Mit «wir» meine ich die Männer, also die modernen Männer in den Dreißigern. Ich behaupte, wir sind verwirrt. Komplett verwirrt. Aufgewachsen in den Neunzigern, diesem Nicht-Jahrzehnt, als die Metrosexuellen noch zarte Hoffnungen hatten, haben wir verlernt, was es heißt, ein Mann zu sein. Da braucht man sich nur umzuschauen: Zwischen Windelnwechseln und Work-out, zwischen Pastinakensüppchen und Pick-up-Seminaren herrscht Orientierungslosigkeit de luxe. XY ungelöst.

Keiner kann uns vorwerfen, wir hätten es nicht versucht. Wer, wenn nicht wir, war bereit für ein modernes, wunderbar wandelbares Rollenbild? Wer, wenn nicht wir, war bereit für Kinder, Kochen, Kloputzen? Ein Hoch auf die Gleichberechtigung! Machismo war gestern (war er das wirklich?). Mittlerweile, viele Enttäuschungen später, sehe ich das etwas anders – und frage mich: Wozu der ganze Mist von wegen neuer sensibler Männlichkeit, wenn es doch noch immer die Arschlöcher der alten Schule sind, die bei Frauen punkten? Man braucht sich nur umzuschauen, es zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten. Herrschaftszeiten, ich fühle mich falsch eingeparkt! Festgefahren in der Sackgasse der Emanzipation. Aber jetzt ist Schluss mit luschtig!

Nur wie, bitte schön, soll er denn nun sein, der moderne Mann? Ein moderner Macho mit Stil? Gleichzeitig einfühlsam und kultiviert? Aber unbedingt souverän? Ben Kingsley hat es auf den Punkt gebracht: «Ich denke, dass die Rolle des Mannes

neu definiert werden muss», sagte der Schauspieler in einem Interview mit der Zeitschrift GQ. «Zurzeit herrscht dort etwas Chaos. Männer wissen nicht mehr, wie sie sich zu verhalten haben.»

Genau, es herrscht Chaos. Deshalb dieses Buch. Ich möchte Teil einer Männerbewegung sein. Einer Männerbewegung, die modern und souverän zugleich ist. Emanzipiert und männlich, im besten Sinne des Wortes. Ich möchte begreifen, was Frauen wollen (so sie es selbst wissen). Und herausfinden, ob ich so sein kann und will. Seht es als Experiment: Ich möchte Männerbilder durchkonjugieren, berühmte Persönlichkeiten zu Wort kommen lassen, Prototypen von Traum Männern analysieren – für mehr Orientierung im Gender-Dschungel. Frauen sollen dabei ebenso ihre Freude haben wie Männer oder Pärchen, denn das hier geht uns alle an, und ich favorisiere das Miteinander im viel zu verbissen geführten Geschlechterkampf. Kolumnen und Listen ergänzen die Textesammlung. Ich liebe Listen, das werdet ihr schnell merken, weil sie meine Gedanken strukturieren. Und bitte, betrachtet sie als inspirierende Unterhaltung, nicht als Handlungsanweisung. Ich bin ein Schelm, kein Guru.

Servus

Julian Hartmann

Emannzipation - eine neue Männerbewegung



Herrschaftszeiten, was ist nur mit den Männern los? Verwirrung, wohin man schaut. Auf *sueddeutsche.de* war vor einiger Zeit zu lesen: «Der Mann von heute bewegt sich permanent an der Schwelle zur Schizophrenie. Zumindest steckt er inmitten einer dauerhaften Identitätskrise.» Der *Focus* griff das Thema mit einem eigenen Männerheft auf und kam zu dem Ergebnis: «Die Geschlechterrollen haben sich verändert, Männer können heute alles sein. Die große Freiheit (...) schafft aber auch große Verunsicherung.» Bald zog der *Spiegel* nach, unter dem provokanten Titel «Männerdämmerung». Die Prämisse der noch immer XY-dominierten Redaktion aus Hamburg: «Gesucht wird der moderne Mann (...) Der Mann kommt nicht mit.» Willkommen im Club, Herrschaften! Aber auch die Frauen sorgen sich um den modernen Mann: Unter dem Titel «Lauschangriff» diskutierten in der *GQ* unlängst prominente Damen über die Rolle des Mannes in Zeiten der #aufschrei-Debatte. Ihr Fazit: «Es bräuchte eine vernünftige Männerbewegung.» Und die Krise hält an: Mit «Not am Mann» war Anfang 2014 die Titelgeschichte der *Zeit* überschrieben, weitere Medien stimmten in den Kanon ein.

Was genau ist das Problem? Soll doch jeder, wie er mag, raunt der Individualist. Und er hat recht. Doch eines übersieht er: Männer wollen Frauen gefallen, darum ging es schon immer (Heterosexualität vorausgesetzt, und darum soll es hier gehen, weil ich mich nur darin auskenne). Und Frauen haben sich verändert. Nach zuletzt schwungvollen Wellen der Emanzipation haben sie gestiegene Ansprüche an die Männer: Groß und stark und gutverdienend reicht schon lange nicht mehr – auch einfühlsam,

kultiviert und engagiert im Haushalt soll er sein, der Traumpartner von heute. «Frauen sind die Emanzipationsgewinner, Männer bis auf weiteres die Verlierer», brachte es der Focus auf den Punkt. Sonja Kirchberger sagte in der GQ-Diskussionsrunde: «Männer sind sehr bequem. Ich glaube, sie haben einfach ein wenig verschlafen, was wir Frauen da erreicht haben. Und jetzt wachen sie auf und sind irritiert. Der Mann hinkt uns jetzt hinterher.» Auch der *Spiegel* wollte eine Kluft zwischen Männern und Frauen in Deutschland erkannt haben. Laut dem Soziologen Klaus Hurrelmann haben Frauen in den vergangenen Jahrzehnten ihre Geschlechterrollen erweitert. Die Frauen verhielten sich zielstrebig; die jungen Männer jedoch würden zu einem großen Teil in einem traditionellen Männerbild verharren. Folglich wurde sogar ein Buch mit dem provokanten Titel «The End Of Men» in die Diskussion geworfen.

Willkommen also in der Sackgasse der Emanzipation! Denn entweder der Mann bleibt stur und verharret in seiner Steinzeitrolle, oder er mutiert zum überemanzipierten Waschlappen. Die Folge: Die Lusche, das Weichei oder der Alpha-Softie, wie Forscher jenen herangezüchteten Typus Mann nennen, eiert herum. Und weiß nicht mehr, was ihn als Mann ausmacht. Wie viel Männlichkeit er wagen darf und soll. Zwischen Windelnwechseln und Work-Life-Balance ist ihm die Souveränität abhandengekommen. Dummerweise ist es aber genau das, was Frauen an Männern sexy finden: Souveränität. Also stürzen sich die Damen in Affären mit sogenannten echten Kerlen (glaubt mir, ich weiß, wovon ich spreche).

Die Zeichen der Zeit stehen auf Rückbesinnung zur Männlichkeit. Aber wie soll das gehen? Schluss mit der Umerziehung und zurück zum Archaischen? Das wäre viel zu einfach – und ein Armutszeugnis für XY. Der mit Verstand ausgestattete Mensch sollte fähig sein, sich den Anforderungen anzupassen und

sich – wie die Frauen – zu entwickeln. «Get up and evolve», wie Glenn O'Brien in seiner wunderbaren Stilfibel «How To Be A Man» fordert. Es ist Zeit für ein selbstbewusstes, modernes und gesellschaftlich relevantes Männerbild. Und es gibt Auswege aus dem Männerdilemma.

Das hat auch der *Playboy* erkannt und bietet in einer Spezialausgabe Orientierungshilfe an. Darin werden «die wichtigsten Stil- und Spielregeln für Gentlemen» angepriesen (ein Zeichen dafür, dass wir es allesamt verlernt haben?). Das Ganze unter dem wegweisenden Motto «How To Be A Playboy» (mit George Clooney auf dem Cover, und kein Bunny weit und breit, das muss man sich mal vorstellen!). Im Vorwort schreibt der *Chef-Playboy* und *Playboy-Chef*: «Der konturlose, der wohltemperierte Typ Mann hat ausgedient.» Seine Einschätzung: «Der moderne Mann ist im besten Sinne altmodisch.»

Ich stimme zu, doch meine elf Thesen, die ich – locker über das Buch verstreut – vorstellen möchte, gehen über pure Nostalgie und Clooney-Verehrung hinaus. Denn ich finde, wir müssen uns viel mehr anstrengen, als nur den Gentleman von gestern zu geben. Wir müssen uns emannzipieren! Emannziwas? Ist das ein Tippfehler? Keineswegs! Unter Emannzipation verstehe ich die Befreiung aus den Fesseln von Schluffitum und Metrosexualität bei gleichzeitiger Erweiterung der Beziehungs-Skills. Denn ist die Vorstellung von einem Mann, der die Facetten seiner Maskulinität lebt, ohne sie über das Feminine zu stellen, nicht verlockend? Der etwas zu sagen hat und aktiv zuhören kann? Der souverän handelt und kompromissbereit ist? Der kräftig anpackt und Fingerspitzengefühl zeigt? Kurzum: der Mann sein darf und sich weiterentwickelt? Dieser Männerbewegung möchte ich angehören.



Thesen zum modernen Machismo – eine Begriffsklärung: Macho, Machismo, Matschbirne

Der moderne Machismo hat mit dem traditionellen Machismo nichts zu tun. Er ist ein provokanter Kunstbegriff. Macho ist ein Lehnwort aus dem Spanischen und bedeutet zunächst einmal nichts anderes als männlich. Der Eber ist macho, der Hengst ist macho, Julian ist auch macho (ob er eine Lusche ist oder nicht). Im Deutschen schwingt unweigerlich viel Negatives mit, ist vom Macho die Rede. Machos gelten als offensiv, überheblich und frauenfeindlich. Vor allem das traditionelle, konservative Rollenbild dieser Ausprägung, ich bezeichne es gerne als Oldschool-Macho, ist meiner Meinung nach gestrig und engstirnig.

Der Machismo wiederum beschreibt einen regelrechten Männlichkeitswahn. Hierbei geht es um die Zur-Schau-Stellung der Männlichkeit in der Gesellschaft, um die Verteidigung der Ehre, um sexuelle Herausforderungen und anderes präpotentes Verhalten (verstärkt in Spanien und Iberoamerika). Klar im Fokus steht die Überbetonung männlicher Potenz und Genialität (das weibliche Gegenstück ist übrigens der Marianismo).

Warum ich meine Suche nach einem modernen Männerbild ausgerechnet in Zusammenhang mit dieser zweifelhaften Strömung bringe? Ganz einfach: Ich möchte mit dem Kunstbegriff schlichtweg provozieren – modern und Machismo schließen sich in meinen Augen komplett aus. Wer sich die Forderungen meiner Emanzipation näher ansieht, der spürt bei jeder These, dass ich mit Machismo und anderen Matschbirnen nichts am Hut habe. Im Gegenteil plädiere ich für Gleichberechtigung. Aber eben auch für die Rückkehr zur Männlichkeit zu 100 Prozent. Macho im besten und ursprünglichen Wortsinn. Macho statt Matschei. Ja, ich denke, das geht (hoffentlich werde ich darin bestätigt): absolut männlich, absolut emanzipiert. Emanzipiert eben.

33 Dinge, die der moderne Mann endlich kapieren sollte

Schon klar, Mann hat's nicht leicht. Aber einige Regeln sollten längst klar sein. Möchte man meinen.

1. Finde heraus, was du willst (bevor es deine Freundin tut).
2. Finde heraus, was sie will (bevor sie dir an den Kopf wirft, dass du ihr keine Hilfe bist, wenn sie sich nicht entscheiden kann).
3. Handle entschlossen. Souveränität ist sexy.
4. Smexy ist das neue sexy (wer googeln muss, zahlt die nächste Runde).
5. Im Bad länger zu brauchen als deine Freundin, hat nichts mit Stilbewusstsein zu tun, sondern ist eine Kriegserklärung an die Göttin der Weiblichkeit.
6. Kauf dir gute Schuhe und überlasse den Schuhschrank nicht den Frauen.
7. Flip-Flops are fool shoes.
8. Rede mit deiner Freundin. Schweigen ist der Anfang vom Ende - Kommunikation ist alles (ihr brauchst du das nicht zu sagen, sie weiß das längst).
9. Dummschwätzer, Phrasendrescher und Egoshooter mag niemand - sei selbstironisch, witzig und originell!
10. Breitschultrig, ja - breitbeinig, nein!
11. Unterschätze nie eine Frau. Nie.
12. Wenn du mit einer Frau zusammen bist, liebe sie wie keine zuvor.
13. Hör nie auf zu träumen und sprich darüber (verschweige deiner Freundin lediglich die Träume mit anderen Frauen).
14. Frauen mögen Männer, die gut kochen (noch mehr mögen sie solche, die hinterher gut aufräumen).

15. Koche nicht nur für sie, sondern auch für dich allein (Steak zählt nicht).
16. Deine Freundin liest «Shades Of Grey», und ihr gefällt sogar die deutsche Übersetzung? Das sollte dir doppelt zu denken geben.
17. Selbstverständlich sind dominante Männer attraktiv (dominant sein zu wollen, ist es nicht).
18. Tanze nicht nach ihrer Pfeife (außer, du hast Mist gebaut).
19. Verbringe viel Zeit mit ihr (aber nicht zu viel).
20. Sei geheimnisvoll (verplappere dich nicht).
21. Mach dich rar (kein Widerspruch zu Punkt 19, es kommt auf die Balance an).
22. Verdammt noch mal, kauf ihr Blumen!
23. Schließ Lampen um Himmels willen selber an! Den Elektriker oder die Schwiegermutter zu bitten, wird sie dir noch in fünf Jahren vorhalten (ganz zu schweigen davon, dass sie dich als Mann nie mehr respektieren wird).
24. Wechsle Autoreifen selbst (wenn du nicht weißt, wie das geht, lerne es und sieh es als Reife[n]prüfung).
25. Lass dir erst dann wieder einen Bart wachsen, wenn die Männermodels in den Werbebeilagen keine mehr tragen.
26. Glatzen sind nur so lange uncool, bis du dir eine verpasst.
27. Lies Frauenmagazine und schau dir nicht nur die Bilder an (sich mit Kosmetik, Wäsche, Feinstrümpfen und Diäten auszukennen, könnte Eindruck machen).
28. Wirf dich wenigstens einmal pro Jahr für deine Freundin ins Gefecht (wenn du nicht weißt, wie das geht – Schubsen, Rempeln oder Aufplustern tut's auch).
29. Nähere dich einer fremden Frau nie von hinten, sondern immer seitlich von vorne.
30. Je hübscher eine Frau ist, desto frecher kannst du ihr kommen (nett sind alle anderen).

31. Mach ihr Komplimente (aber nur konkrete, die sie nie zuvor gehört hat).
32. Achte darauf, dass ihr Glas nie leer ist.
33. Vergiss diese Liste (deine Freundin wird dir eine eigene schreiben).

Crashkurs Mann: In fünf Schritten zum Dandy

1. Poste jeden Tag mindestens ein Oscar-Wilde-Zitat auf deiner Modeblog-Facebook-Seite. Dabei hörst du Bryan Ferry und schwenkst mit gespreizten manikürten Fingern ein Nosing-Glas von Cartier, in dem ein 24 Jahre alter Whisky seine Aromen tanzen lässt (Whisky selbstverständlich ohne «e»).
2. Verbringe mehr Zeit auf Modemesen, in Kleidungsgeschäften und bei Benimmseminaren als deine Exkumpels beim Fußball.
3. Liefere dir ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit deiner Lady, wer a) länger im Bad braucht, b) mehr Platz im Schrank bekommt und c) mehr Geld in Klamotten investiert (Klamotten wirst du freilich nie dazu sagen, du bevorzugst den Begriff Couture).
4. Halte dich mit Stilkritik bei deiner Partnerin zurück (auch wenn du überzeugt davon bist, dass sie den Farbton Honeysuckle bei ihrem Beinkleid dringend überdenken sollte).

Mantra von Ben Kingsley

«Ich denke, dass die Rolle des Mannes neu definiert werden muss. Zurzeit herrscht dort etwas Chaos. Männer wissen nicht mehr, wie sie sich zu verhalten haben.»
(Der Schauspieler 2012 in einem Interview mit der GQ)

5. Du musst kein schlechtes Gewissen haben, wenn du deine Freundin verlässt, weil sie ihre Strumpfhosen – trotz Ermahnung – nach wie vor im Zweierpack im Supermarkt kauft.

Expedition ins Männerreich

(1)



***Darwin und die
breitbeinigen Dasitzer***

Es gibt Frauen, die überschlagen sich doppelt. Also ihre Beine. Kennt ihr das, wenn sich Beine doppelt überschlagen? Sich regelrecht verknoten, als wären die Unterschenkel aus Weichgummi und nicht aus Knochen gebildet? Meist sind es unverschämt und unverhältnismäßig und unvergesslich und unverwechselbar lange Beine, ansonsten wäre das anatomisch gar nicht möglich, dass sich das rechte über das linke legt, damit sich die Fuß- oder Schuhspitze des aktiven unter das Standbein schiebt. Oder eben andersrum. Also das linke über das rechte und so weiter. Das liegt in der Laune der Frauennatur.

Männer sind auch launisch. Aber sie verknoten sich nicht. Also ihre Beine. Warum eigentlich nicht? Hin und wieder sieht man sie schon, die aparten Beinverdrehler, aber der Normalfall bei Männern ist, da wird niemand widersprechen, das breitbeinige Dasitzen. Das sieht so plump aus, wie es klingt. Dasitzen. Kerle dasitzen beim Fußball auf dem Sofa, beim Nichtstun in der U-Bahn und – sehr beliebt – beim Dampfplaudern in Talkshows. «Schauen Sie nur, Herr Jauch, wie ich dasitze, als Alphamännchen habe ich die Macht dazu, also lassen Sie mich gefälligst ausreden, Sie Hemd!»

Ich zähle Vertreter dieser Disziplin gerne zur Sorte Testosteron-Toni. Männer, die glauben, zu viel Sexualhormone in sich zu tragen, ach was, die fest davon überzeugt sind, aus Testosteron zu bestehen. Eine steile These geht so: Je größer der Winkel zwischen den Dasitzerschenkeln, desto größer die Selbstüberschätzung ihrer Besitzer.

Was den meisten Breitbeinern womöglich nicht bewusst

ist: Aus medizinischer Sicht ist ihr Verhalten – im Unterschied zur Sicht der Ästhetiker – gar nicht mal so falsch. Andrologen behaupten ja, dass mehr Spermien bildet, wer die Temperatur in den Hoden kühl hält. Und das körpereigene Kühlsystem funktioniert nicht mehr – bingo! –, wenn Mann mit übereinandergeschlagenen Beinen sitzt. Kein Witz, sondern wieder einmal Darwin. Survival-of-the-fittest-Prinzip. Wer seine Hoden kühl hält, stirbt nicht aus. Breitbeinig gewinnt. Da können sich die Dandys verknoten, bis sie umkippen.

Dass ich meine Beine trotzdem lieber übereinanderschlage, liegt nicht etwa an einem nicht vorhandenen Kinderwunsch (so leicht lässt sich meine Spermienproduktion auch wieder nicht beeinträchtigen). Stattdessen bin ich der festen Überzeugung, dass der Beinschlag besser zu mir passt und eleganter aussieht. Der einfache Überschlag wohlgeformt, der doppelte wirkt schon arg verkrampft (wer mag, darf das gerne ausprobieren, am besten gleich, Anleitung siehe oben).

**Mantra von
Uwe Ochsenknecht**

«Frauen wollen sich verlassen können, sicher fühlen und einen zärtlichen Macker mit Humor. Eigentlich ganz einfach.»

(Der Schauspieler 2013 in einem Interview mit der Welt am Sonntag)

Natürlich hab ich's auch als Breitbeiner versucht. Und natürlich fühlt es sich bequem an. So befreiend, wie im Stehen zu pinkeln oder ungeniert zu rülpsen. Man muss halt die Blicke derer ertragen, die sich durch diese überflüssige Demonstration der Dominanz – oder schlichtweg des schlechten Benehmens – gestört fühlen, und das sind nicht nur Frauenblicke. Bei weitem nicht mehr. Aber jeder, wie er mag. Es ist ja kompliziert. Mit Sicherheit

gibt es auch Männer, die sich durch den verführerischen Doppelknoten in – womöglich auch noch nackten oder feinbestrumpften – Frauenbeinen irritieren lassen. Weil ihnen ganz schwindelig wird bei diesem Anblick.